

zur Nachtzeit, die Schläfrigen zu ermuntern, und die maurischen Soldaten, welche vor den Thoren an den Gräben auf Posten standen, vergaßen nicht ihrem eigenen scharfen Gehör noch durch das ihrer zottigen Hunde zu Hülfe zu kommen.¹

4. Der Papst Silverius wird in's Exil geführt. Hungersnot in Rom. Menschlichkeit der Gothen. Vitiges besetzt den römischen Hafen. Portus und Ostia. Eintreffen von Verstärkungen in Rom. Die Gothen schlagen einen Ausfall zurück. Steigende Not in der Stadt. Die Gothenschanze und die Hunnenschanze.

Belisar hatte Grund die Treue mancher Senatoren zu beargwöhnen, und Niemand durfte ihn der Härte anklagen, als er einige Patricier aus der Stadt in die Verbannung schickte; aber sein Verfahren gegen Silverius kann nicht leicht auf Rechnung hochverrätherischer Einverständnisse mit den Gothen gesetzt werden, denn es war eben dieser Papst, welcher die Römer zur Aufnahme Belisar's in die Stadt ermuntert hatte. Dieses unangenehme Ereigniß fertigt Procopius mit kurzen und discreten Worten ab: „da man argwöhnte, Silverius, der Oberpriester der Stadt, schmiede mit den Gothen Verrat, so sandte er ihn sofort nach Hellas, und

¹ Es waren Orgeln, welche man auf den Mauern Rom's spielte — eine wunderliche Nachtszene. Wachtgesänge mit alten Erinnerungen werden nicht gefehlt haben. Als A. 924 das Volk von Modena auf den Mauern wachte, die Ungarn abzuhalten, sangen die Bürger ein Lied in noch trefflichem Latein:

O tu, qui servas armis ista moenia,
Noli dormire, moneo, sed vigila.
Dum Hector vigil extitit in Troja
Non eam cepit fraudulenta Graecia etc.

Muratori Dissert. 40 und Ozanam Docum. inédits etc. p. 68 und 69. Die Güte des Latein versucht fast, ein höheres Alter des Liedes anzunehmen, welches in Tact und Assonanz mit den beiden Liedern Niebuhr's stimmt.

ernannte bald darauf einen andern Bischof mit Namen Vigilius.“ Nach der Chronik der Päpste war jedoch der Sturz des Silverius die Folge von Intriguen der Kaiserin Theodora, welche die Widerrufung der Beschlüsse des Concils von Chalcedon und die Einsetzung des verdamnten Patriarchen Anthimus von einem neuen Papst hoffte. Sie benutzte dazu die Bedrängniß Rom's, unterhandelte mit dem Diacon Vigilius, einem ehrgeizigen Römer aus dem höchsten Adel der Stadt, welcher als Apokrifiarius oder Vertreter der Kirche sich in Constantinopel befand, und forderte Belisar durch Briefe auf, Silverius unter schicklichen Vorwänden zu entfernen, auf den Stul Petri aber Vigilius zu erheben.

Der große Belisar gehorchte voll Eham den Befehlen zweier schändlicher Frauen, der allmächtigen Theodora, und der listigen Antonina, seiner eigenen Gemalin; denn beide hatte gleich niedrige Geburt und Zügellosigkeit zu Vertrauten gemacht, die einander fürchteten und haßten. Er hatte nicht den Mut, den Zorn dieser Weiber auf sich zu laden, und that sich selbst Gewalt an, indem er sich zum Vollstrecker ihrer Anschläge hergab. Antonina und Vigilius stellten falsche Zeugen, welche beschworen, daß Silverius an Vitiges geschrieben habe: komme an die Porta Asinaria neben dem Lateran, und ich will dir die Stadt und den Patricius in die Hände geben. Obwol der Feldherr diesen Anklagen keinen Glauben schenkte, so machte ihn doch ihre Menge besorgt, wie das Buch der Päpste entweder aus Einfalt oder aus Klugheit bemerkt: er ließ den Papst, der sich bereits in die Kirche der S. Sabina auf den Aventin geflüchtet hatte, zu sich in den Palast der Pincier holen, wo er selbst während der Belagerung wohnte. Die begleitende Geistlichkeit blieb

Silverius
von Belisar
abgesetzt,
März 537.

am ersten und zweiten Vorhang zurück, Silverius aber trat mit Vigilius in das innere Gemach, wo Belisar zu Füßen der Antonina saß, die sich auf einem Ruhebett gelagert hatte.¹ Als sie ihn erblickte rief die vollendete Schauspielerin: sage, Herr Papst Silverius, was thaten wir dir und den Römern, daß du uns in die Hände der Gothen liefern willst? Während sie ihn mit Vorwürfen überhäufte, trat Johann, ein Subdiaconus der ersten Region herein, nahm das Pallium vom Halse des zitternden Priesters, und führte ihn in ein Schlafgemach. Dort zog er ihm die bischöflichen Kleider ab und steckte ihn in ein Mönchsgewand, worauf er dem draußen harrenden Clerus mit kurzen Worten verkündigen ging, der Papst sei abgesetzt und Mönch geworden. Auf dieses flohen die Geistlichen auseinander, Vigilius aber (er hatte der Kaiserin ein Kaufgeld von 200 Pfund Gold versprochen) wurde unter dem Schrecken des griechischen Machtgebots vom Senat und Clerus zum Papst erwählt, nachdem sein Vorgänger bereits nach Patara in Lycien abgeführt worden war. Die gewaltsame Absetzung des Silverius durch Belisar war im März 537 geschehen, und wahrscheinlich am 29. desselben Monats ordinirte man Vigilius.² Dieses despotische Eingreifen des kaiserlichen Generals in ihr Priestertum zeigte den Römern klar genug, daß die Herrschaft der Gothen

Vigilius
Papst,
A. 537—555.

¹ Der Text im Anast. Vita s. Silverii sagt sehr naiv: Et ingresso Silverio cum Vigilio solo in Mauseolum, ubi Antonina patricia jacebat in lecto, et Belisarius patricius sedebat ad pedes ejus.

² Liberatus Diacon. Breviar. c. 22 erzählt die Geschichte des Silverius ausführlich. Er schreibt seinen Tod in Palmaria (nach Andern Ponza) dem Vigilius zu. Ueber die Chronologie sehe man Jaffé, Regesta Pontif. Rom. p. 75. 76.

leicht zu tragen war, das Joch der Byzantiner aber schwer und schwerer auf ihnen lasten werde.

Die schrecklichste Hungersnot wütete in Italien, und begann auch Rom zu verheeren. Sie zwang Belisar, alle die zur Verteidigung der Mauern nicht tauglich waren aus der Stadt zu treiben. Diese Unglücklichen zogen in Schwärmen fort, um sich in der Campagna zu zerstreuen, oder im Tiberhafen sich einzuschiffen und die Gastlichkeit von Neapel anzuflehen. Die Gothen ließen sie ungekränkt des Weges ziehn. Ihre Menschlichkeit gebot während der ganzen Belagerung selbst dem Feinde Achtung, der ausdrücklich ihnen nachgerühmt hat, daß sie weder die Basilika S. Peter's noch S. Paul's berührten, obwol beide Kirchen in ihrem Bereiche lagen.

Nur zu einer blutigen Handlung des Hasses ließ sich Vitiges fortreißen: er sandte Boten nach Ravenna und befahl dort, diejenigen Senatoren, welche er als Geißeln von Rom entführt hatte, zu tödten. Um endlich Rom noch enger zu umschließen, und die Zufuhr ganz abzuschneiden, besetzte er Portus. Der Tiber ergießt sich dort in zwei Armen ins Meer, welche die heilige Insel bilden. Der Hafen von Ostia am linken Ufer war schon in alten Zeiten versandet, weshalb der Kaiser Claudius am rechten Ufer einen Hafen und Canal ausgrub, und in das Meer einen Molo warf. Dies war der Ursprung des berühmten Portus Romanus, oder Urbis Romae. Die großartige Anlage erweiterte Trajan durch einen innern Hafen in sechseckiger Gestalt, den er mit prächtigen Bauwerken umgab. Er grub zugleich einen neuen Canal, Fossa Trajana, der noch heute im rechten Tiberarm von Fiumicino erkannt wird, und Portus wurde zu einer

Vitiges besetzt Portus.

bedeutenden Hafenstadt; schon in den ersten christlichen Jahrhunderten war es ein Bistum.¹ In der letzten Zeit des Heidentums, ja noch in der Mitte des V. Jahrhunderts, pflegten die Römer nach der Insel zwischen Portus und Ostia hinauszuziehen, den Stadt-Präfecten oder Consul an der Spitze ihrer Schaaren, um dem Castor und Pollux dort zu opfern, und an dem immer frischen Grün sich zu erfreuen. Denn weder die Sommerhitze, noch der Winter tödtete dort die Blumen, und im Lenz bedeckte sich die Insel mit Rosen und Balsamstauden, so daß sie die Römer den Garten der Venus nannten.² Für die Erhaltung des Hafens sorgte später noch Theodorich, indem er das wichtige Hafenant einem Comes übertrug. Selbst zur Zeit des Procopius war Portus noch immer eine ansehnliche und mit festen Mauern umgebene Stadt, während das alte Ostia am linken Flußufer bereits öde und mauerlos dastand; denn obwohl damals noch beide Flußarme beschifft werden konnten, nahmen doch die Schiffe ihren Weg nach Portus. Eine treffliche Straße

¹ Nibby della Via Portuense e dell' antica città di Porto (Roma 1827) hat eine gelehrte Abhandlung über den Hafen der Römer geschrieben, welcher ich gefolgt bin. Man vergleiche auch seinen Viaggio di Ostia, und Zea's wie Rasi's Untersuchungen über den Hafen von Ostia und Fiumicino. Der berühmte Bischof Hippolitus von Portus erlitt dort um 229 den Märtyrertod.

² Davon berichtet der sogenannte Aethicus (ed. Gronov. S. 41): *Insula vero, quam facit intra urbis portum et Ostiam civitatem, tantae viriditatis amoenitatisque est, ut neque aestivis mensibus, neque hyemalibus pasturae admirabiles herbas dehabeat. Ita autem vernali tempore rosa, vel caeteris floribus adimpletur, ut prae nimietate sui odoris et floris insula ipsa Libanus almae Veneris nuncupetur.* Die Ludi Castorum Ostiae wurden am 27 Januar gefeiert, und finden sich noch um A. 449 verzeichnet. Siehe den lehrreichen Artikel I Monumenti cristiani di Porto von De Rossi, *Bullettino Archeol.* 1866, n. 3.

führte aus dem portuenfischen Thor nach dem Hafen, und der Fluß, welchem ſie noch entlang läuft, zeigte ſich belebt von Schiffen, die durch Stiere an Tauen aufwärts gezogen, ſiciliſches Getreide und Waaren des Orients nach Rom brachten.¹

Nachdem nun Vitiges, ohne Widerſtand zu finden, Portus mit 1000 Mann beſetzt hatte, ſchnitt er den Römern die Verbindung mit dem Meere ab, und ſo wurden die Transporte auf den beſchwerlichen und unſichern Weg von Antium beſchränkt.

Den moralischen Eindruck dieſes Verluſtes verringerte jedoch zwanzig Tage darauf das Eintreffen von 1600 hunniſchen und ſlavoniſchen Reitern, und dieſe Verſtärkung machte es Belifar möglich, die Feinde durch kleine Gefechte vor den Thoren zu beunruhigen, in welchen die Geſchicklichkeit der ſarmatiſchen Pfeilſchützen über die nur mit Lanzen bewaffnete Reiterei der Gothen den Sieg davon trug. Kleine Erfolge erhitzen den Mut der Belagerten; ſie verlangten einen allgemeinen Ausfall auf die Schanzen des Feindes, und ihrem Ungestüm gab Belifar nach. Die größte Truppenzahl ſollte aus der Pinciana und dem ſalarifchen Thor ausfallen; eine geringere aus der Porta Aurelia ins Feld des Nero einbrechen, um die Gothen von der milviſchen Brücke abzuhalten; eine dritte aus dem Thor S. Pancratius herausziehen.

Der Ausfall
der Griechen
zurückge-
ſchlagen.

¹ Dieſe wichtige Beſchreibung von Oſtia und Portus gibt Procop. I. c. 26. Man vergleiche damit Caſſiodor. Var. VII. 9. Die Thor Bovaccina, ein mittelaltriger Turm am Flußufer, bezeichnet heute die Grenze des alten Oſtia. Die ganze Gegend iſt eine ſeltſame wild-melancholiſche Waſſereinde im größten Stil. — Man ſehe noch Cluver Ital. Antica III. 870.

Aber die Gothen, durch Ueberläufer auf den Ausfall vorbereitet, empfingen die Griechen in wolgeschlossenen Schlachtordnungen, deren Mitte das Fußvolk, deren Flügel die Reiter bildeten. Nach einem Kampf von vielen Stunden gelang ihrer Tapferkeit ein vollständiger Sieg: weder vermochten die Griechen sich der milvischen Brücke zu bemächtigen, wodurch sie das jenseitige Lager würden abgeschnitten haben, noch konnten sie die diesseitigen Schanzen erobern; von allen Seiten zurückgeworfen, verdankten sie ihre Rettung nur der kräftigen Wirkung der Schleudern auf den Zinnen.

Nach diesem mißglückten Ausfall beschränkten sich die Belagerten auf kleinere Gefechte, während die Gothen die in Hungerßnot
in Rom. der Stadt wütende Hungerßnot durch immer engere Einschließung zu steigern suchten.¹ Sie besetzten zwischen der Via Latina und Appia, fünfzig Stadien vor der Stadt, einen Ort, wo zwei sich durchkreuzende Wasserleitungen die Anlage eines Castells möglich machten.² Nachdem sie die Bogen dieser Aquäducte vermauert hatten, errichteten sie ein festes Lager für 7000 Mann, welches jede Zufuhr von der neapolitanischen Seite verhinderte. Hierauf stieg die Not auf das Aeußerste; die Kräuter um die Wälle reichten nicht hin, die Pferde zu nähren, und das Nachts von den Reitern gefischelte Getreide (es war bereits das Jahr zur Sommer Sonnenwende vorgerückt) stillte nur den Hunger der Reichen und auf Augenblicke. Jegliches Gethier wurde zur Speise; ekle Würste, welche die Soldaten aus dem Fleisch gefallener Maulthiere

¹ Procopius zählt während der ganzen Belagerung 69 Gefechte.

² Die Namen der Aquäducte gibt Procopius nicht. Nach der Karte Fabretti's (de Aquis et Aquaed. Tab. I) könnte dort ein Verbindungspunkt der Claudia und Marcia gewesen sein.

machten, wogen die Senatoren mit Gold auf. Die Hitze gesellte zum Hunger die Klimafieber, und unbegrabene Leichen verpesteten die glühenden Straßen Rom's.

Unfähig diese Qualen zu ertragen, erhob sich das Volk und verlangte durch Abgesandte von Belisar einen letzten Verzweiflungskampf. Aber der Feldherr beschwichtigte die Schreienden durch seine unererschütterliche Ruhe, und vertröstete sie auf nahen Entsatz und die heransiegelnde Proviantflotte. Er schickte Procopius und selbst Antonina nach Neapel, um dort so viel Schiffe als möglich mit Getreide zu befrachten. Endlich waren byzantinische Truppen in Unteritalien gelandet; Guthalius kam mit Löhnungsgeldern nach Terracina, und gelangte unter dem Schutz von hundert Reitern glücklich in die Stadt. Um jetzt auch den Getreidetransport zu sichern, besetzte Belisar Albanum und das Castell von Tibur, welche der Aufmerksamkeit der Belagerer unbegreiflicher Weise entgangen waren. Den Feind in seiner Verschanzung an der Via Appia zu beunruhigen, schob er die hunnische Reiterei vor und ließ sie ein Lager bei S. Paul beziehen. Auch zu dieser Basilika führte schon vom ostischen Thor, am Tiber entlang, ein Porticus, welcher festen Anhalt bot.¹ Von hier, von Tibur und Albanum aus, wurde das Lager an der Via Appia durch Streifereien bedroht, und die leichten Reiter Belisar's verhinderten das Fourragiren der Gothen auf der Campagna. Weil die niedrige Lage Fieber erzeugte, konnten sich indeß weder diese noch die Griechen in den Lagern be-

¹ S. Paul war damals noch nicht durch eine Festung geschützt, die erst im saec. IX. angelegt wurde. Procop. II. 4: *ἐνιαῦθα ὄχυρωμα μὲν οὐδαμῶν ἐστι, σιὰ δὲ τις ἄχρη ἐς τὸν νεῶν διήκουσα ἐκ τῆς πόλεως, ἀλλὰ τε πολλὰ οἰκοδομίαι ἀπ' αὐτῶν οὐκ εὐέφοδον ποιοῦσι τὸν χῶρον.*

haupten. Die Hunnenschanze ward aufgehoben, und die gothische Besatzung an den Wasserleitungen zurückgezogen.

5. Not der Gothen. Ihre Gesandtschaft an Belisar. Unterhandlungen. Eintreffen von Truppen und von Proviant in Rom. Waffenstillstand. Sein Bruch. Entmutigung der Gothen. Ihr Abzug von Rom im März 538.

Die Gothen, auf der wüsten Campagna verteilt, wo Sommers die Malaria tödtlich ist, wurden durch Fieber hin-
gerafft. Ihre Schaaren lichtetete auch der Hunger mitten in einer Dede, die, von der Sonnenglut verbrannt, nichts darbot als eine endlose Gräberfläche. Das Herannahen byzantinischer Truppen verbreitete Hoffnungslosigkeit. Denn 3000 Thracier unter Paulus und Konon waren in Neapel, 1800 thracische Reiter unter dem wilden General Johannes in Hydruntum-gelandet, und ein dritter Reiterhaufe kam unter Zeno die lateinische Straße aufwärts. Das Gerücht erzählte, daß Johannes mit einem großen Zug von Proviantwagen, die man mit calabrischen Ochsen bespannt hatte, längs des Meers heraufgezogen sei, und sich Ostia näherte, während die Flotte mit den Thaciern schon vor der Tibermündung schwebte. Die Gothen verzweifelten am Erfolg dieser mörderischen Belagerung und dachten jetzt daran sie aufzuheben; Vitiges sandte einen Römer und zwei seiner Kriegshauptleute in die Stadt zu Belisar, um ihm den Frieden mit dem Reich auf Bedingungen anzubieten. Procopius hat diese merkwürdige Unterhandlung genau beschrieben und durch den Anstand parlamentarischer Formen ausgezeichnet. Die Rede der Gothen, eine Deduction ihrer Rechte auf den Besitz Italien's von völlig geschichtlichem Wert, war nach ihm folgende:

Gleich große
Not der Go-
then.